Tierliebe mit gravierenden Folgen

Erst Pferdebiss, dann Hirnabszess

Fieber, Kopfschmerzen und Übelkeit – so kam eine 37-jährige, verwirrte Patientin ins Krankenhaus. Die Diagnose wurde zwar schnell gefunden, doch die Ursache blieb ungewöhnlich: Reiterin aus Leidenschaft – mit schwerwiegenden Folgen.

Die Frau erreichte einen Wert von 11 auf der Glasgow Coma Scale, als sie im Krankenhaus eingeliefert wurde. Bei Ansprechen öffnete sie zwar die Augen und konnte Schmerzreize lokalisieren, sich selbst adäquat zu artikulieren, war ihr jedoch nicht möglich. Sie litt an Nackensteifigkeit und hatte eine Temperatur von 39,2 Grad Celsius.

Die Ärzte führten sofort eine Lumbalpunktion durch. Hier zeigten sich eine Leukozytenzahl von 394/µl, ein Proteingehalt von 1,21 g/l und eine Glukosekonzentration von 0,6 mmol/l im Liquor.

Gelähmt und sprachgestört

Aufgrund der Symptome und der hohen Leukozytenzahl im Liquor stellten die Mediziner schnell die Verdachtsdiagnose einer bakteriellen Meningitis und starteten eine initiale antibiotische Behandlung mit Ceftriaxon und Dexamethason. Einen Tag später trafen dann auch die Ergebnisse der zuvor angefertigten Blut- und Liquorkultur ein: Streptokokken der Gruppe C hatten sich rasant auf den Nährböden vermehrt.

Trotz Umstellung der Antibiotikatherapie auf Benzylpenizillin wegen der Streptokokken entwickelte die 37-Jährige nach einer Woche in der Klinik eine rechtsseitige Hemiparese und eine Aphasie. Die Magnetresonanztomo-

graphie enthüllte die Ursache: Auf den Schnittbildern waren multiple Raumforderungen erkennbar, die sich als bakterielle Hirnabszesse entpuppten.

Seltene Kokken waren schuld

Nun klingelten die Alarmglocken bei den Medizinerinnen und sie untersuchten die zuvor gezüchteten Streptokokken näher. Durch Subtypisierung der Mikroben kamen sie zu folgendem Ergebnis: Es handelte sich um *Streptokokkus equi zooepidemicus* – eine seltene und vor allem bei Tieren vorkommende Bakterienart.

Bei Befragung der Patientin erkannten die Ärzte den Zusammenhang: Die Frau war eine passionierte Reiterin und hatte versäumt, ihnen von einem Pferdebiss zu berichten, den sie sich eine Woche zuvor zugezogen hatte. Durch den Biss waren die Kokken in die Blutbahn gelangt und hatten in Folge die Meningitis sowie die Abszesse ausgelöst.

Wenn Pferd richtig zubeißt, hat der Reiter nichts mehr zu lachen.

Die Patientin erhielt nach Klärung der Ursache weiterhin Benzylpenizillin – und zwar für acht Wochen. Ihre Aphasie verbesserte sich beständig, jedoch persistierten schwere Gedächtnisverluste. Nach zwei Jahren konnte sie deswegen noch immer nicht alleine leben und sich selbst versorgen.

Hausärzte sollten daher bei Tierfreunden immer auch an die Möglichkeit einer Infektion mit seltenen Erregern denken – und frühzeitig eingreifen.

(Claudia Daniels)

Brouwer MC et al, Lancet 2010, 376:1194

Gefeit gegen das Magnetfeld

Mit Schrittmacher in den Kernspin? Neues Gerät macht es möglich!

Mit dem Schrittmacher ins MRT? Bisher keine gute Idee. Doch das könnte sich ändern. In den USA ist das erste Modell zugelassen, mit dem der Patient auch ins Magnetfeld darf.

Und zwar kann der neue Herzschrittmacher der Firma Medtronic in einen speziellen Modus umgeschaltet werden, in dem er gegen elektromagnetische Felder abgeschirmt ist. So bleiben

die gefürchteten Komplikationen wie Funktionsstörungen der Software oder Überhitzung der Geräte aus.

Dass der Schrittmacher wirklich auch für die Anwendung im MRT taugt, hat eine placebokontrollierte Studie mit 464 Patienten ergeben. Bei keinem der 211 Patienten, die sich mit dem Gerät einer Magnetresonanztomographie unterzogen, kam es zu Komplikationen. (sko) Pressemitteilung FDA, 08.02.2011